

Musterartikel «JA zur No Billag Initiative»

No Billag JA

JA zu Medienvielfalt, Service public und zu einer starken SRG – JA zu No Billag

Ab 2019 müssen alle Bürgerinnen und Bürger eine Mediensteuer bezahlen. Diese Steuer ist willkürlich und ungerechtfertigt. Denn mussten früher nur diejenigen eine Gebühr bezahlen, die die Programme der SRG nutzten, gilt neu ein Zwangs-Generalabonnement für alle. Die No Billag Initiative will die Zwangssteuer abschaffen und die seit Jahren verweigernde Diskussion um Umfang und Inhalt des Service public einfordern. Die SRG wird dabei auch künftig eine wichtige Rolle einnehmen. Und der Service public in allen Landesteilen wird durch die No Billag Initiative nicht in Frage gestellt.

Vor der Abstimmung über die No Billag Initiative malen Direktion und Verwaltungsrat der SRG aus taktischen Gründen schwarz. Sie sprechen von einem Lichterlöschen und einer Liquidation der SRG bei einer allfälligen Annahme der Initiative. Die No Billag Initiative schafft die SRG nicht ab. Sie will hingegen eine Diskussion, was die SRG auch künftig als Service public mit öffentlichen Fördergeldern anbietet und was privaten Medien überlassen wird. Die SRG wird in beiden Bereichen auch künftig der Primus der Schweizer Medienlandschaft sein.

Die SRG ist bezüglich ihrer Position im Werbemarkt und in Bezug auf die aufgebaute und weitestgehend bezahlte Infrastruktur hervorragend aufgestellt. Mit positionierten und geschätzten Sendungen bei den Zuhörerinnen und den TV-Zuschauern sowie in Bezug auf die professionellen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, ist die SRG ein Juwel. Mit diesen von der SRG in ihren Jahresberichten selber ausgewiesenen betriebswirtschaftlichen Stärken und ohne die Fesseln der Mediensteuer kann die SRG noch viel besser positioniert werden.

Die SRG ist stark und hervorragend positioniert. Diese SRG drohen die Verantwortlichen zu liquidieren, sollte der Souverän am 4. März ein JA zur No Billag Initiative beschliessen? Einen Plan B gäbe es nicht, behauptete auch die Medienministerin anlässlich ihrer Pressekonferenz. Ohne Alternative aufzuzeigen, die Liquidation eines Unternehmens androhen, das den Markt dominiert? Da ist Skepsis angezeigt. Bei der Öffnung des Telefoniemarktes in den 90-er Jahren hatte die heutige Swisscom solche Vorteile genutzt und konnte sich unter den neuen Marktbedingungen prächtig entwickeln. Das wird auch bei der SRG der Fall sein.

Der Plan B für eine starke und freie SRG

Ein JA zu No Billag öffnet den Weg für eine neue und befreite SRG. Bei einem JA zu No Billag wird die SRG weiterhin bestehen. Sie wird auch bei einem JA mit einem Budget eines Grosskonzerns in dreistelliger Millionenhöhe weiterarbeiten können.

- Während die Einnahmen von Gebührenzahlern/Abonnenten zurückgehen würden, sind neu substantiell höhere Einnahmen aus der Werbung über TV, Radio und Online zu erwarten. Begründet werden kann das mit der guten Ausgangslage der SRG ohne Einschränkungen auf dem Werbemarkt.
- Fördergelder für Sendungen, Sendereihen (nicht Radio- und TV-Stationen) sind weiterhin möglich, wenn es zum Beispiel um in der Bundesverfassung verankerte kulturelle Leistungen geht.
- Distributionsverbilligungen durch den Bund, wie im Printbereich die indirekte Presseförderung, sind möglich, wenn es zum Beispiel um die Abgeltung für Übertragungskosten geht.

- Möglichkeiten für Pay-TV Lösungen existieren heute schon im freien Markt. Ausgehend von einem Markt von potentiell rund 6 Mio. Zuschauerinnen und Zuschauer (Alter über 10 Jahre und Beherrschung einer Landessprache vorausgesetzt), die ein Interesse an verschiedenen Angeboten haben (z.B. Kultur, Sport, Film, Nachrichten) könnten mit Pay-Lösungen wenige Hundert Millionen Franken eingespielt werden. Es bezahlt nicht mehr jeder eine fixe Steuer, sondern nur jene Angebote in attraktiven Paketangeboten, die er tatsächlich konsumiert.